

„Ein Bruch der Zivilklausel“

Michael Schulze von Glaßer kritisiert Bundeswehr-Kooperation der Hochschule



HEISSER TANZ: DIE KOOPERATION ZWISCHEN DER HOCHSCHULE BREMEN UND DER BUNDESWEHR ZIEHT WEITERHIN KRITIK AUF SICH.

Herr Schulze von Glaßer, Sie sprechen heute auf Einladung Bremer Friedensgruppen in der Hochschule Bremen über den „Werbefeldzug“ der Bundeswehr. Der Vortragsort ist nicht zufällig gewählt, die Veranstalter wollen damit gegen die Kooperation von Hochschule, Rüstungsfirmen und der Bundeswehr protestieren.

Michael Schulze von Glaßer: Zu recht, die Kooperation ist ein Bruch der Zivilklausel. Hochschulen dürfen sich nicht zu Erfüllungsgehilfen militärischer Ausbildung machen, mit der Kooperation wird die Zivilklausel klar unterlaufen.



In Ihrem Vortrag befassen Sie sich mit den neuen Wegen der Bundeswehr bei der Rekrutierung von Nachwuchs. Die You-Tube-Serie „Die Rekruten“ sehen Sie kritisch, warum im Einzelnen?

Weil etwa bei der You-Tube-Kampagne der Dienst an der Waffe nicht dargestellt wird, wie er wirklich ist. Dadurch wird ein einseitiges, unrealistisches Bild der Bundeswehr vermittelt. Immerhin ist die Bundeswehr heute auch in Auslandseinsätzen aktiv. Unter diesen Umständen die Rekruten-Ausbildung als harmloses Abenteuer darzustellen, ist eine ziemlich skrupellose Form der Werbung.

Sie meinen aber nicht nur die You-Tube-Kampagne, wenn Sie vom „Werbefeldzug“ der Bundeswehr sprechen?

Der „Werbefeldzug“ hat die ganze Bevölkerung im Blick. Es geht nicht mehr allein um die Nachwuchsförderung, sondern generell um die zunehmende Einflussnahme des Militärs. Allein das Social-Media-Team der Bundeswehr ist massiv angewachsen auf jetzt 15 Mitarbeiter. . .

. . . bundesweit? Klingt eigentlich noch überschaubar.

Das muss man im gesamten Kontext sehen. Für die You-Tube-Werbung wurde eine Agentur beauftragt, die Bundeswehr pumpt gewaltige Mittel in die Öffentlichkeitsarbeit. Das ist auch daran abzulesen, dass die Bundeswehr 2014 eine neue Zentralredaktion in Berlin bezogen hat, in unseren Augen eine bedenkliche Entwicklung.

Soll heißen, Sie befürchten eine Manipulation der öffentlichen Meinung?

Zumindest kann man sagen, die öffentliche Meinungsbildung soll stark beeinflusst werden. Die Bundesverteidigungsministerin ist sehr darauf erpicht, auf die Bevölkerung einzuwirken, Überzeugungsarbeit in Sachen Auslandseinsätze zu leisten. Es geht darum, die Bevölkerung auf den Kurs der Regierung zu bringen. Die kritische Haltung der Bevölkerung zu Auslandseinsätzen wird nicht akzeptiert. Stattdessen versuchen die Regierung und die Bundeswehr, diese Haltung zu ändern.

Auch die Informationsstelle Militarisierung versucht mit zugegebenermaßen bescheideneren Mitteln, auf die öffentliche Meinung einzuwirken. So durch Beteiligung am Protest gegen den US-Truppentransport über Bremerhaven nach Osteuropa. Auf Ihrer Homepage ist von „Kriegsvorbereitung“ die Rede – ist das nicht etwas zu hoch gegriffen?

Die Truppenverlegung ist schon ein sehr konkretes Säbelrasseln. . .

. . . aber doch nicht ohne Grund. Immerhin geht es darum, den Nato-Verbündeten gegen mögliche russische Expansionsbestrebungen beizustehen.

Russland muss genauso aufhören, auf die militärische Karte zu setzen. Im konkreten Fall müssen sowohl die Nato als auch Russland ihre Truppenaufmärsche und Militärmanöver dringend einstellen. Grundsätzlich sind wir immer auf der Seite der gewaltfreien Zivilbevölkerung und erteilen allen militärisch engagierten Akteuren eine klare Absage.

Würden Sie das auch mit Blick auf den syrischen Bürgerkrieg sagen?

Die Kurden sind uns natürlich lieber als die Islamisten. Trotzdem: Die Waffen, die wir heute an die Kurden liefern, werden auch nach einem militärischen Sieg weiter in Umlauf sein. Man kann auch zivile Hilfsmaßnahmen vorantreiben.

Ist das nicht ein wenig blauäugig?

Nein, man muss langfristig denken. Militärisches Eingreifen treibt die Eskalation nur immer weiter voran. Diese Strategie bringt allenfalls kurzfristige Erfolge, ist aber ganz sicher nicht nachhaltig. Was hat uns der Einsatz in Afghanistan gebracht? Ist dadurch die Terrorgefahr in Deutschland verringert worden? Ist durch den Einsatz die Lage der Afghanen besser geworden?

Sehen Sie Alternativen?

Grundsätzlich sind wir für eine Welt ohne Militär. Das ist eine Utopie, dessen sind wir uns bewusst. Aber dieses Ziel darf man nicht aus den Augen verlieren. Wir brauchen eine zivile Krisenprävention, um aus der Spirale der Militäreinsätze herauszukommen.

Das Gespräch führte Frank Hethey.

Unter dem Titel „Der Werbefeldzug der Bundeswehr“ spricht Michael Schulze von Glaßer diesen Donnerstag, 19 Uhr, in der Hochschule Bremen, Raum SI 364, Neustadtswall 30, über die Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr.

Michael Schulze
von Glaßer

ist stellvertretender politischer Geschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft und Beiratsmitglied der Informationsstelle Militarisierung. Der 30-jährige Politologe publiziert insbesondere zur Nachwuchswerbung der Bundeswehr.
